

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 89 (1995)
Heft: 6

Rubrik: Sport

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

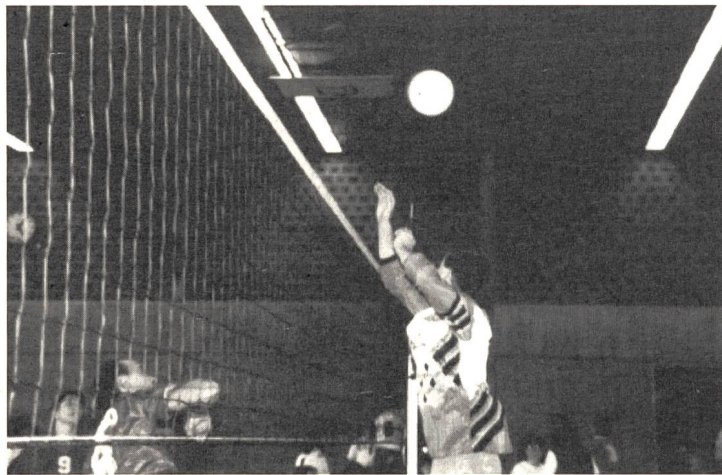
1. Mixed-Volleyball

Schweizermeisterschaft der Gehörlosen

Isu/ Zum ersten Mal konnte die Mixed-Volleyball Schweizermeisterschaft am 29. April 1995 in der Turnhalle Kaserne in Birmensdorf durchgeführt werden. Sieben Mannschaften aus verschiedenen Kantonen nahmen daran teil. Viele Zuschauer waren anwesend. Das Ehepaar Zaugg hatte diesen Anlass organisiert.

Sieben Mannschaften mussten von 8.00 Uhr bis ca. 17.00 Uhr 6 Spiele gegeneinander spielen. In der Turnhalle Kaserne standen drei Volleyballfelder zur Verfügung. 5 hörende Schiedsrichter haben die Spiele geleitet. Auf dem Feld stehen sich zwei Mannschaften mit drei Herren und drei Damen gegenüber. Auf der Reservebank sitzen 6 Auswechselspieler, die alle gegen die im Feld befindlichen ausgetauscht werden können. Sie müssen in zwei oder drei Sätzen gewinnen.

Die Zürcher Mannschaft gewann in ihrem ersten Spiel gegen die Tessiner in zwei Sätzen. Dann folgten noch fünf Spiele, wobei sie Basel und Aarau schlug, aber gegen St. Gallen, Luzern und Wallis verlor. Sie musste gegen Luzern und Wallis in drei Sätzen spielen. In der Zürcher und Aarauer Mannschaft spielte ausnahmsweise je ein(e) hörende(r) Spieler/in zusammen mit der Gehörlosenmannschaft, das waren Sabine Schumacher, die Tochter von Hansrudolf Schumacher, und Christof Ruf, Bruder von Marlies Brielman, Beatrice Schmid und Brigitte Ruf. Die Tessiner Mannschaft ist am Freitagabend nach



Die Tessiner (links) und Walliser (rechts) in Aktion.

Birmensdorf gereist und dort trat sie alle sechs Spiele an. Sie ist eine junge Mannschaft, und der Vizepräsident, Antonio Plebani, ist der Älteste in dieser Mannschaft. Sie gewann zwei Spiele gegen Luzern und Basel und verlor gegen St. Gallen und Wallis. Die Basler Mannschaft verlor alle Spiele. Die Walliser Mannschaft, die nie zusammen trainiert hatte, war in allen Spielen unschlagbar und wurde zum ersten Mal Schweizermeister. Ihre Stärken waren die Pritschen- (beidhändiges, weiches Berühren des Balles mit den Fingern ohne Benutzung der Handteller, wird als Zuspiel zum eigenen Mann zur Vorbereitung des Schmetterballes benutzt) und Schmetterballschläge.

Nach der Meisterschaft wurde diskutiert, ob die Hörenden bei der Mixed-Volleyball-SM teilnehmen dürfen oder nicht. Diese Regelung wird man an der Obmännersitzung entscheiden. Die nächste Mixed-Volleyball-Schweizermeisterschaft wird im Tessin stattfinden.

Resultate

1. Spiel:

Zürich - Tessin 15:3, 16:14
Aarau - Basel 15:6, 15:10
Wallis - Luzern 15:3, 15:3

2. Spiel:

Basel - Wallis 7:15, 4:15
Zürich - St. Gallen 4:15, 4:15
Aarau - Tessin 5:15, 0:15

3. Spiel

Aarau - St. Gallen 4:15, 5:15
Tessin - Luzern 15:13, 17:16
Zürich - Basel 15:10, 15:7

4. Spiel:

Zürich - Luzern 15:9, 10:15, 13:15
Wallis - Aarau 15:7, 15:11
St. Gallen - Tessin 15:4, 15:7

5. Spiel

Luzern - St. Gallen 2:15, 15:12, 9:15
Tessin - Basel 15:7, 15:5
Zürich - Wallis 6:15, 15:7, 5:15

6. Spiel:

Wallis - St. Gallen 5:15, 15:8, 15:5
Zürich - Aarau 15:3, 15:6
Luzern - Basel 16:17, 15:7, 15:7

7. Spiel

Luzern - Aarau 15:4, 15:10
Wallis - Tessin 15:8, 15:7
St. Gallen - Basel 15:2, 15:5

Rangliste

1. Wallis 12 Punkte
2. St. Gallen 10 Punkte
3. Zürich 6 Punkte
4. Tessin 6 Punkte
5. Luzern 6 Punkte
6. Aarau 2 Punkte
7. Basel 0 Punkte

Triumphale Rückkehr

Pascal Lambiel

Auch ohne Medaille an den Winterweltspielen von Finnland gab es eine triumphale Rückkehr für Steve.

Am Sonntag, dem 9. April, reiste ich für eine Reportage nach Iséables, wobei mir auch Steve seine Neuigkeiten erzählen konnte. Bevor ich ihn jedoch aufsuchte, nahm ich an der Walliser Fussballmeisterschaft der 5. Liga teil, wobei Steve als Torhüter seines Dorfes Iséables, welches gegen Liddes spielte, in Aktion war.

Hier also die Erzählung von Steve anlässlich seiner Reise nach Finnland:

Am Freitag, 10. März, um 4.30 Uhr morgens haben die Mädchen seines Alters (der Klasse 78) Steve zu Hause abgeholt, um mit ihm einen Rundgang durch das Dorf bis zum Parkplatz mit Bändern und Fahnen zu machen. Die Tambouren, welche das ganze Dorf aufgeweckt hatten, dürfen dabei natürlich nicht vergessen werden!!

Die Abreise beim Parkplatz war auf 5.15 Uhr festgesetzt. Steve fuhr dann mit seinen Eltern im Bus mit zwei Fahnen, worauf 13 Sterne zu sehen waren (in den Walliser Farben) und die auf dem Gepäckträger befestigt wurden, bis zum Flughafen von Cointrin-Genf. Es folgte dann die grosse Reise per Flugzeug nach Finnland.

Während der Winterweltspiele steckte seine Mutter bei allen Rennen, an welchen Steve teilnahm, 2 Fahnen und ein Band auf der Seite der Piste fest.

Nach Abschluss der Weltspiele folgte dann die Rückreise. Am 20. März trafen alle wieder um 21.00 Uhr auf dem Flughafen von Genf ein. Obwohl keine Medaille erobert werden konnte, war überall eine gute Stimmung spürbar. Sogar der Präsident des Skiclubs von Iséables kam persönlich zum Flughafen, um Steve und seine Familie zu empfangen.

Um 00.30 Uhr warteten die Einwohner des Dorfes auf dem Parkplatz mit schlagenden Tambouren auf die Rückkehrer, Steve erhielt dabei wunderschöne Geschenke, wie z.B. eine Glocke und selbst ein kleines, einmonatiges Kälbchen! Ein Cafébesitzer lud



Steve Favre (links) erhielt einen Kranz und die Glocke vom Ski- und Fanclub Iséables.

Steve mit seiner Familie zum Essen ein, worauf eine andere Dame alle Anwesenden zum Kaffeetrinken hineinbat. Gegen 4.00 Uhr morgens nahm dann dieses Fest ein Ende.

Ich verstehe natürlich, dass die grossen Meister wie Collobin oder Pirmin Zurbriggen gefeiert wurden, habe aber nie gesehen, dass auch für einen Gehörlosen ein so grosser Empfang vorbereitet wurde, und dies noch ohne Eroberung einer Medaille!

Leichtathletik-EM in Lausanne

Isu/ Das Organisationskomitee teilt mit, dass es ihm gelungen ist, eine Strecke für den Marathon zu finden. Man konnte im Umkreis der Stadt Lausanne keinen geeigneten Ort finden und musste nun diesen Wettkampf nach Le Bouveret (390 Höhenmeter), einem kleinen Dorf gegenüber Montreux auf der anderen Seite des Genfersees, verlegen. Le Bouveret ist eine Ortschaft, wo viele Gehörlose die Zeit im Institut verleben.

Dieses Institut wurde renoviert und zu einer Hotel-fachschule umgebaut. Dieser Anlass wird am Freitag, dem 30. Juni, stattfinden. Aus organisatorischen Gründen hat das Organisationskomitee eine Strecke von ca. 10,5 km vorgesehen, d.h. 4 x 10,5 km = 42 km, wobei 80% der Strecke vom Verkehr getrennt sein werden.

Das Organisationskomitee hat vergessen, einen Tag zu ergänzen, nämlich Mittwoch, den 28. Juni 1995. Am Mittwoch werden auch Wettkämpfe von 16.30 bis 19.30 Uhr stattfinden. Im Gehörlosenzentrum werden Miss-Europa-Wahlen durchgeführt.

Wer Interesse am Festival des Gehörlosen-Humors hat und am Bankett sowie an der Disco am 1. Juli teilnehmen möchte, soll sich bei Daniel Bula melden. Seine Adresse ist: Daniel Bula, Ch. de Rennier 14, 1009 Pully. Der Anmeldeschluss für das Bankett ist der 1. Juni, Eintritt 70 Franken und für die Disco 20 Franken.

3. Badminton-Schweizermeisterschaft der Gehörlosen in Stein/AG

Isu/ Dieser Anlass wurde am 22. und 23. April 1995 in Stein, das in der Nähe an der Grenze Deutschland liegt, ausgetragen. Der Gehörlosensportverein Aarau hat ihn in Zusammenarbeit mit der SGSV-Badmintonabteilung organisiert. Ca. 60 Spielerinnen aus verschiedenen Kantonen nahmen daran teil.

Patrick Steffen, Sohn des früheren gehörlosen Skisportlers Theo Steffen, versuchte im Einzel des Achtelfinals mit Jakob Bieri mitzuhalten, verlor jedoch in zwei Sätzen mit 5:15, 7:15. Er spielte dann noch mit ihm im Doppel und konnte bis zum Halbfinal gegen die Brüder Daniel und Marcel Müller antreten. Die Brüder Müller zeigten körperliche und technische Fähigkeiten und gewannen in zwei Sätzen mit 15:9 und 15:13. Jakob Bieri gewann im Einzel noch zwei Spiele gegen Franz Renggli und Daniel Müller in zwei Sätzen. Viktor Rohrer kam leichtverletzt mit Fussmanschette noch bis in den Halbfinal, verlor dann jedoch gegen Marcel Müller in zwei Sätzen. Dieser traf nach mehrmaligen Begegnungen wieder auf Jakob Bieri im Final. Der Final der beiden Natispieler verlief sehr spannend und hochklassig. Im ersten Satz konnte Marcel Müller zweimal ausgleichen, aber dann kam Jakob Bieri besser ins Spiel. Er punktete weiter und gewann den ersten Satz. Im zweiten Satz kämpften sie um den Federball, Punkte um Punkte. Jakob Bieri versuchte in diesem Satz alles für sich zu

gewinnen, aber Marcel spielte konzentriert, zeigte gute Taktik und konnte dann ausgleichen. Dann folgte der Entscheidungssatz: wer wird zuletzt Sieger sein? Jakob Bieri begann nicht gut, versuchte in diesem Spiel weiterzukommen, da er Marcel nahe an den Sieg kommen sah. So kämpfte er verbissen und erreichte noch das Tiebreak (13:13). Von da an machte Marcel einige Fehler, so dass Jakob zum zweiten Mal Schweizermeister

hochklassigen Spiel gegen einander. Silvia konnte im zweiten Satz Ursula dank ihrer guten Smashschläge schlagen, und verlor aber dann im dritten Entscheidungssatz. Ursula gewann im ersten und dritten Satz dank ihrer langen und kurzen Dropschläge und einiger anderer guter Schlagvarianten. Sie wurde zum zweiten Mal Schweizermeisterin.

Beim Damen-Doppel wurden nur Gruppenspiele anstelle des



Die Besten im Damen-Einzel: 1. Ursula Brunner (Mitte), 2. Silvia Weibel (links), 3. Daniela Studer (rechts).

wurde.

Ursula Brunner und Daniel Studer standen im ersten Halbfinal der Damen-Einzel, wie auch Silvia Weibel gegen Daniela Grätzer. Daniela Grätzer verlor gegen Silvia Weibel in zwei Sätzen mit 0:11 und 5:11. Ursula Brunner, die meistbeschäftigte Spielerin im Badminton und Tennis, dominierte nach einigen Schwierigkeiten die Luzernerin, Daniela Studer in zwei Sätzen. Nachdem Silvia bis zum Final kam, erklärte sie, dass sie versuchen wolle, die Titelverteidigerin zu schlagen. Im Final kamen die beiden dann auch zu einem

K.-o.-Systems ausgetragen. Ursula Brunner und ihre Doppel-Partnerin Daniela Grätzer eroberten den ersten Titel vor den Luzernerinnen Daniela Studer und Silvia Weibel. Dritte wurden die Walliserinnen Stéphanie Aymon und Christine Rossini. Beim Herren-Doppel kämpften vier Aarauer, die Brüder D. u. M. Müller, sowie Franz Renggli und André Schmidt gegeneinander. Die Brüder Müller gewannen in zwei Sätzen 15:3 und 15:9.

Franz Nietlispach kam am Sonntagnachmittag auf Besuch, um die dritte Badminton-

Interviews



Die Besten im Herren Einzel: 1. Jakob Bieri (Mitte), 2. Marcel Müller (links), 3. Daniel Müller (rechts).

SM anzuschauen. Er hat den Damen- und Herren-Einzel-Final beigewohnt. Einige Gehörlose hatten Gelegenheit mit ihm zu plaudern. Franz Nietlisbach, bekannter Behindertensportler, hat bei nationalen und internationalen Leichtathletikwettkämpfen und im Marathon etliche Erfolge gebucht. Die nächste Badminton-Schweizermeisterschaft findet in Basel, also wenige Kilometer von der Grenze zu Deutschland, statt.

Resultate Damen-Einzel Halbfinal

Ursula Brunner (GSVZ) – Daniela Studer (GSVL) 11:7, 11:5
Daniela Grätzer (GSVZ) – Silvia Weibel (GSVL) 0:11, 5:11

Final

Ursula Brunner – Silvia Weibel 11:6, 8:11

3./4. Platz

Daniela Studer – Daniela Grätzer 9:11, 11:3, 11:8

Herren-Einzel

Halbfinal

Jakob Bieri (GSVL) – Daniel Müller (GSCA) 15:4, 15:1

Viktor Rohrer (GSCA) – Marcel Müller (GSCA) 12:15, 9:15

Final

Jakob Bieri – Marcel Müller 15:12, 15:18, 18:13

3./4. Platz

Daniel Müller – Viktor Rohrer 15:13, 15:9

Damen-Doppel

1. Ursula Brunner/Daniela Grätzer (GSVZ)

2. Silvia Weibel/Daniela Studer (GSVL)

3. Stéphanie Aymon/Christine Rossini (SSV)

4. Silvia Fischer/Isabelle Meier (GSCA)

5. Kerstin Fellhauser/Johanna Pupilli (GSVB)

Herren-Doppel

Final

Müller/Müller (GSCA) – Renggli/Schmidt (GSCA) 15:3, 15:9

3./4. Platz

Bieri/Steffen (GSVL) – Pittet/Gato (SSF) 15:10/15:9

Isu / In der letzten Nummer habe ich über die Winterweltspiele in Ylläs/Finnland berichtet. Anlässlich der Weltspiele lernte ich noch zwei Sportlerinnen aus Norwegen und Slowenien und einen Nachwuchssportler aus der Schweiz näher kennen und kam während der Wettkämpfe und bei der Rückkehr in die Schweiz mit ihnen ins Gespräch.

Tone Tangen Myrvoll, Norwegen

Tone T. Myrvoll war in Ylläs die erfolgreichste nordische Athletin in drei Langlauf-Disziplinen. Sie holte im 5 km (klassisch) und im 10 km (Freistil) Gold. Sie brachte ebenfalls im 3x5 km zusammen mit ihren Teamkolleginnen Silber

Ihren Erfolgen im Langlauf. Wie viele Medaillen haben Sie bis jetzt?

Tone T. Myrvoll: Bis jetzt habe ich insgesamt 6 Gold-, 1 Silber- und 2 Bronzemedailien gewonnen.

GZ: An welchen Winterweltspielen und Ski-Europameisterschaften haben Sie teilgenommen?

T.M.: Zum ersten Mal nahm ich im Jahre 1987 in Oslo teil, das waren meine ersten Winterweltspiele. Dann folgten noch zwei, nämlich Banff 1991 und Ylläs 1995. Bei den Europameisterschaften war ich in der Schweiz (Meiringen) und in Österreich (Schladming).

GZ: Wie oft trainieren Sie?

T.M.: Jeden Morgen von 6 – 8 Uhr.



Tone Tangen Myrvoll, Norwegen, mehrfache Weltmeisterin in allen Disziplinen.

nach Hause. Sie, bald 30jährig, ist mit einem hörenden Mann verheiratet und hat 3 Kinder, 2 Töchter und einen Sohn (1 dreijährige Tochter, 1 Tochter und einen Sohn 16 Monate alt).

GZ: Wir gratulieren Ihnen zu

GZ: Bei welchem Sportverein sind Sie Mitglied?

T.M.: Im Gehörlosensportverein Oslo, und dort trainiere ich ab und zu mit den Gehörlosen.

GZ: Haben Sie Pläne, um in vier Jahren in Davos nochmals anzutreten?

T.M.: Vielleicht ja, ich würde gerne im 5 km (klassisch) nochmals den Titel holen. Ich würde mich freuen, wenn die anderen jungen Sportlerinnen auch einmal gewinnen können, solange sie gut trainieren können.

GZ: Vielen Dank für das Gespräch. Die GZ wünscht Ihnen viel Erfolg in der Familie und Sport.

Sabina Hmelina, Slowenien

Sabina Hmelina, 28jährig, stammt aus Maribor. Sie ist mit einem gehörlosen Mann verlobt und hat einen Sohn. Sie war in drei von vier Skidisziplinen sehr erfolgreich und holte je Disziplin eine Gold-, eine Silber- und eine Bronzemedaille.

GZ: Wir gratulieren Ihnen zu den Erfolgen im Ski-Alpin. An wievielen Winterwettspielen und EM nahmen Sie teil?

Sabina Hmelina: Als ich ca. 12 Jahre alt war, nahm ich zum ersten Mal an den Winterwettspielen in Italien (Madonna di Campiglio) teil. Dann folgten noch zwei Winterwettspiele, nämlich Banff/Kanada 1991 und Ylläs/Finnland 1995. Ich war an zwei Ski-Europameisterschaften in Schladming/Österreich 1988 und in Serre Chevalier/Frankreich 1992.

GZ: Welche Erfolge sind für Sie am schönsten?

S.H.: Frankreich und Finnland. Das war also die Wende von Altjugoslawien zum neuen Staat Slowenien. Slowenien wurde am 25. Juni 1991 unabhängig.

GZ: Und Misserfolge?

S.H.: Italien und Kanada.

GZ: Bei welchem Skiclub sind Sie Mitglied?

S.H.: Ich bin Mitglied eines hörenden Skiclubs Branik in Maribor.

GZ: Wie oft trainieren Sie?

S.H.: Ich trainiere regelmässig

mit den Hörenden.

GZ: Werden Sie auch an der Ski-Europameisterschaft in Sundsvall/Schweden und den Winterwettspielen in Davos teilnehmen?

S.H.: Ich weiss nicht, ob ich daran teilnehmen werde. Denn ich arbeite im Moment nicht, und meine Familie ist mir wichtiger. Ich warte auf das Angebot vom Slowenischen Gehörlosensportverband.

GZ: Vielen Dank für das Gespräch. Die GZ wünscht Ihnen viel Erfolg und auch in der Familie.



Sabina Hmelina, 3fache Medallengewinnerin aus Slowenien.

Steve Favre, Isérables/Wallis

Geburtsdatum: 30. Januar 1978. Schulen: Spezialklasse für die Gehörlosen in Sion. Beruf: Schlosser-Lehrling. Sport: Ski und Fussball.

Pascal Lambiel (Sourd Aujourd'hui) und ich (GZ) haben den Skinachwuchsfahrer Steve Favre aus Isérables an zwei verschiedenen Orten interviewt. Steve Favre nahm bereits an der Ski-Europameisterschaft in Serre Chevalier/Frankreich teil und belegte dort lediglich im Super-G und Riesenslalom den 17. und den 16. Rang. Die 13. Winterwettspiele in Ylläs waren für

ihn ein besonderes Erlebnis.

Linda Sulindro (GZ): In welchem Alter hast Du mit Skifahren begonnen?

Steve Favre: Zum ersten Mal fuhr ich mit 2 Jahren Ski.

L.S.: Machst Du bei Skiwettkämpfen bei den Hörenden und bei den Gehörlosen mit?

S.F.: Ja, ich nehme meistens bei den Hörenden und ein paar Male bei den Gehörlosen teil.

L.S.: Welche Skidisziplinen magst Du lieber?

S.F.: Ich mag alle Disziplinen

Pascal Lambiel (Sourd Aujourd'hui): Bevor Du zu den Winterwettspielen nach Finnland reistest, hofftest Du eine Medaille zu gewinnen?

S.F.: Ja, es stimmt, ich dachte, dass eine Medaille drinliegen könnte.

P.L.: Jetzt bist Du aber ohne Medaille nach Hause zurückgekehrt. Warum?

S.F.: Ja, das ist schade, auch für die Schweizer-Mannschaft. Als ich in Ylläs ankam, war das Wetter sehr schlecht. Die Piste war nicht steil, sondern zu flach. Ich war wegen meines leichten Gewichtes benachteiligt und nicht sehr motiviert für dieses Rennen.

P.L.: Wenn Du die Rennen noch einmal machen könntest, glaubst Du, auf der gleichen Piste mehr herauszuholen?

S.F.: Nein, ich habe keine Lust, auf flachen Pisten skizufahren.

P.L.: War die Organisation dieser Spiele gut?

S.F.: Nein, es gab viele Änderungen im Programm zufolge des schlechten Wetters. Auch das Skiwachsen war problematisch, weil man zum voraus das Wetter nicht absehen konnte und daher den Wachs für die Ski nicht richtig einzuschätzen wusste. In letzter Minute mussten noch die Skier gewechselt werden, weil wieder eine Programmumstellung wegen des schlechten Wetters erfolgte.

Dies alles war nicht einfach.

P.L.: Du hast zum ersten Mal an Weltspielen teilgenommen. Bist Du mit dem Ablauf zufrieden?

S.F.: Ja, dies war meine erste Erfahrung, ich bin zufrieden, die Kontakte waren sehr gut.

P.L.: Wie war die Stimmung der Schweizer-Mannschaft?

S.F.: Die Stimmung war gut, man diskutierte sehr viel, es gab keine Probleme.

P.L.: Die Unterstützung durch Dein Dorf Isérables bei der Abreise und wieder bei der Ankunft war ausserordentlich gut. Die Leute haben Dich ermutigt und ein grosses Fest mit Fahnen und Bändern gemacht. Was fühltest Du?

S.F.: Mein Herz war voller Emotionen und schlug sehr stark, als das Volk rief: «Hopp! Hopp, Steve!»

L.S.: Was ist Dein Ziel?

S.F.: Ich möchte an der Ski-

Europameisterschaft in Sundsvall/Schweden teilnehmen und erwarte, auf bessere Resultate zu kommen.

P.L.: Bereitest Du Dich bereits für die nächste Ski-EM, welche im Februar 1996 stattfinden wird, vor?

S.F.: Nein, noch nicht. In 4 – 5 Monaten werden wir mit den Vorbereitungen anfangen.

P.L.: Du weisst, dass im Jahre 1999 die Winterweltspiele in Davos stattfinden werden. Zu diesem Zeitpunkt wirst Du also 21 Jahre alt sein. Denkst Du, dort eine Medaille für die Schweiz gewinnen zu können?

S.F.: Ich weiss es nicht! (Pascal Lambiel stellt nun auch eine Frage an den Vater von Steve, welcher André heisst.)

P.L.: Was fehlt der Schweiz zum Erfolg?

A.F.: Wir müssten einen professionellen, hörenden Trainer haben und mit der hörenden

Schweizer-Mannschaft trainieren können. Das Trainingslager dauert mindestens 1 Woche bis 10 Tage. Nur einige Wochenenden zu trainieren bringt nichts, weil die Anreisewege zu lang sind. Es gibt zu viele Unkosten und Zeitaufwand, um wirklich skizufahren, ist ein Wochenende zu kurz. Das beste wären 3 Trainingslager von mindestens je einer Woche pro Jahr.

L.S.: Danke für das Gespräch. Die GZ wünscht Dir viel Erfolg in der Zukunft.

P.L.: Ich bedanke mich ganz herzlich bei Steve und seinem Vater für die Beantwortung meiner Fragen. Ich möchte nicht vergessen, der Familie von Steve und dem Club sowie den vielen mutmachenden Freunden von Steve zu danken. Ebenso richte ich meinen Dank an die finanziellen Helfer und wünsche weiterhin alles Gute.

3. Orientierungslauf-Europameisterschaft 1996 in St. Gallen

Die Organisation steht fest

Walter Zaugg

Im Jahr 1992 hat der Kongress der EDSO (European Deaf Sport Organization) in Frankreich zugestimmt, dass der SGSV/FSSS die 3. OL-Europameisterschaft 1996 in der Schweiz durchführen wird. Obwohl die Schweiz keine Erfahrung darin hat und auch keine Abteilung für die Sportart OL besitzt.

Die 1. OL-EM fand im Jahre 1988 in Schweden statt, und die 2. OL-EM wurde im Jahre 1992 in Russland durchgeführt. Das Programm für die 3. OL-EM in St. Gallen sieht wie folgt aus:

Mittwoch, 4. September 1996 Ankunft der Teilnehmer in St. Gallen; Donnerstag, 5. September 1996 Orientierungslauf Training, Eröffnungsfeier; Freitag, 6. September 1996 Orientierungslauf Einzel und Mannschaft; Samstag, 7. September 1996 Orientierungslauf Staffel, Bankett, Schlussfeier; Sonntag, 8. September 1996 Heimreise der Teilnehmer.

Das traditionelle Turnier des GSC St. Gallen (Fussball, Volleyball, Schach, Kegeln) wird am 7. September 1996 ebenfalls durchgeführt. Die Abendunterhaltung findet an diesem Tag auch in St. Gallen statt.

Da der SGSV in der Sportart Orientierungslauf keine Erfahrungen hat, haben wir drei hörende OL-Vereine in der Ostschweiz um die technische Unterstützung gebeten. Der OL-Verein Region Wil SG hat freundlicherweise zugesagt. Am 21. Februar 1995 fand in Abtwil SG die erste Sitzung statt, die positiv verlaufen ist. André Gschwind (OK-Präsident), Walter Zaugg und Peter Wyss vom SGSV sowie Roland Hermann und Heinz Scheiber vom GSC St. Gallen haben mit Hilfe einer Dolmetscherin mit den drei hörenden technischen Leitern vom OL-Verein Wil diskutiert. Nach einigen Abklärungen

sind sie einverstanden, dass sie den OL in technischer Hinsicht für uns organisieren werden. Das Programm, die Sponsorensuche, die Betreuung der Teilnehmer und die Abendunterhaltung werden der SGSV und der GSC St. Gallen gemeinsam selber machen.

Die Orientierungsläufe werden in den folgenden Orten in der Umgebung von St. Gallen durchgeführt: Tannenberg (bei Engelburg), Hohrain (bei Oberbüren), Eggen (bei Teufen), Altenberg (bei Flawil) und Sitterwald (bei St. Gallen).

Die technische Organisation überlassen wir dem hörenden OL-Verein Wil SG. Im Herbst 1995 werden der technische Leiter von EDSO, Hans Risberg aus Schweden, sowie ein Vertreter der EDSO eine Inspektion in diesem Gelände durchführen und das definitive Programm festlegen.

Schweizer TeilnehmerInnen gesucht

Der SGSV strebt an, dass auch Schweizer Sportler an dieser EM mitmachen werden. Deshalb wird unser angehen-

der Sportlehrer Daniel Gundi in Magglingen einen OL-Kurs im August 1995 anbieten. Wir hoffen, dass die Schweizer Sportler Interesse am Orientierungslauf haben und nicht fehlen werden.

Die guten Läufer sind geeignet, an dieser EM mitzumachen. Wer Interesse hat, kann sich beim OK-Präsidenten André Gschwind, Eggerstrasse 10, 8492 Wila melden. Wir möchten so bald wie möglich wissen, wer an den Europameisterschaften teilnimmt.

CISS-Workshop und CISS-Kongress in Helsinki

Austritt von CISS aus dem IPC beschlossen

Walter Zaugg
SGSV-Präsident

Erstmals fand ein Treffen mit dem CISS (Comite International des Sportes des Sourds) in Helsinki statt, der vier Tage (10. – 13. März 1995) dauerte. Die Schweiz war mit Walter Zaugg und Peter Wyss vertreten.

CISS-Workshop (10. – 11. März 1995)

An diesen ersten beiden Tagen gab es Diskussionen und Gruppenarbeiten, wie es um die Zukunft des CISS steht. Der CISS weist viele Schwachpunkte auf und muss unbedingt neue Strukturen einführen. Eine vollamtliche Sekretariatsstelle ist schon lange geplant, noch bleibt die Finanzfrage für dieses Amt ungelöst. Es wurde auch diskutiert, ob das CISS-Logo neu gestaltet werden soll. Der CISS-Vorstand soll weiterhin bei 8 Personen bleiben. Wir sprachen auch über den Verbleib im IPC (International

Paralympic Comite). Dies hat ergeben, dass der IPC den CISS zu wenig unterstützt hatte. Die Gehörlosen sind nicht begeistert, wenn sie in die Paralympic integriert würden. Die Identität des Gehörlosensportes würde dabei verlieren. Es wurde auch darüber gesprochen, ob der bisherige Name «Weltspiele der Gehörlosen» geändert werden soll (z.B. in Deaflympic). Der CISS hat generell ein Jahr nach den normalen Olympiaden die Weltspiele der Gehörlosen (Sommer und Winter) organisiert. Es tauchte die Frage auf, ob diese Zeiten noch bleiben sollen. Die technischen Leitungen im CISS können durch geeignete Massnahmen aufgewertet werden. Das IOC (International Olympic Comite) soll dem CISS den Rücken stärken. In fünf Gruppen wurden viele gute Vorschläge ausgearbeitet. Dieser Workshop war sehr wichtig, damit der CISS in der Zukunft besser funktionieren kann.

CISS-Kongress (12. - 13. März 1995)

Der CISS-Präsident, Jerald M. Jordan, konnte den 34. CISS-Kongress eröffnen. Die üblichen Geschäfte (Jahresberichte, Jahresrechnungen) konnten ohne viele Diskussionen abgewickelt werden. Fünf neue Länder wurden ins CISS als Mitglieder aufgenommen: Indonesien, Georgia, Aserbaidschan, Turkmenistan und Kasachstan. Der CISS musste zwei Länder (Nigeria und Indien) wegen Zahlungsverzug streichen. Er hat jetzt total 64 Mitglieder aus der ganzen Welt. Es wurden auch Anträge behandelt: Die Namensänderung für die Weltspiele der Gehörlosen muss zuerst mit dem IOC abgesprochen werden. Es wurde auch verlangt, dass ein Foto auf dem Audiogramm-Formular angebracht wird. Die Nationalität der Sportler muss auch besser kontrolliert werden. Die Einführung der Hallenfußballweltmeisterschaft wurde angenommen und wird

in den nächsten Jahren von Holland organisiert werden. Der Antrag des SGSV, dass zukünftig 16 Mannschaften an den Weltspielen mitwirken dürfen (statt wie bisher 12), wurde einstimmig angenommen. Die 14. Winterweltspiele 1999 finden definitiv in Davos statt, nachdem die Slowakei als weiterer Kandidat den Protest zurückgezogen hatte. Die neue Sportart Snowboard kann als Demonstration in Davos eingeführt werden.

Austritt aus dem IPC

Der letzte Antrag (Austritt des CISS aus dem IPC) wurde unter den Augen des IPC-Vertreters aus Schweden und des IOC-Vertreters, Walter Troger aus Deutschland, als Zeugen mit Applaus angenommen. Die Gründe für den Austritt sind viele. Die Gehörlosen waren mit den IPC-Verhandlungen unzufrieden. Die finanzielle Unterstützung des IPC an CISS ist sehr klein. Auch wurden die Bemühungen für eine vollamtliche Sekretariatsstelle im CISS nicht unterstützt. Während den letzten acht Jahren wurden zwischen dem IPC und CISS kaum Fortschritte erzielt. Die Zusammenarbeit wurde wegen Kommunikationsproblemen stark gebremst. Da die Gehörlosigkeit unsichtbar ist und die Hörgeschädigten somit als normale Sportler eingestuft werden müssen, gehören diese nicht in die Paralympic. Aus diesem Grunde wird CISS auch weiterhin seine eigenen Olympiaden im bisherigen Rhythmus durchführen. Herr Troger wünschte nach der Annahme des Antrages Mut und viel Erfolg für das CISS in Zukunft. In jungen Jahren hatte er mit den Gehörlosen Sport getrie-



W. Zaugg und P. Wyss als Schweizer Vertreter in Helsinki.

ben. Er kennt die Probleme der Gehörlosen gut und wird im Namen des IOC dem CISS helfen. Er wird auch die olympischen und paralympischen Komitees aller Länder auffordern, dass der Gehörlosensport nicht vernachlässigt werden darf und auch unterstützt werden soll. Der IOC muss einsehen, dass der Gehörlosensport unabhängig und selbständig bleiben wird, wie schon seit über 70 Jahren. Mit grossem Applaus dankte Herr Troger für die Aufmerksamkeit.

Dänemark informierte über die Vorbereitungen der nächsten Sommerweltspiele 1997 in Kopenhagen. Eine Dienstleistungsfirma wird professionell die Organisation übernehmen. Herr Panev aus Bulgarien erhielt einen Preis «Rubens Alcais Etatquette» für die guten Leistungen während den Sommerweltspielen 1993 in Sofia. Um die Organisation der Sommerweltspiele 2001 haben zwei Kandidaten, Italien und England, gekämpft: Italien konnte hauchdünn gewinnen (48 gegen 46 Stimmen) und wird die Sommerweltspiele in Rom organisieren.

Jerald Jordan zum Ehrenpräsidenten ernannt

Zwei CISS-Vorstandsmitglieder haben den Rücktritt erklärt: Jerald Jordan (USA) nach

24 Jahren als CISS-Präsident und Boudewijn De Roose (BEL). Herr Jordan (bald 70jährig) wurde für seine grossen Verdienste zum Ehrenpräsidenten des CISS ernannt. Zum neuen Präsidenten wird der bisherige Vizepräsident, John M. Lovett (Australien), gewählt. Zwei neue Vorstandsmitglieder sind: Frau Donald Ammons (USA) und Rudolf Gast (Deutschland). Frau Ammons ist in der Schweiz keine Unbekannte. Sie hat öfters Seminare für Gehörlose geleitet. Ein Ehrenmitglied des CISS, der 93jährige Herr Dresse aus Belgien, verfolgte begeistert diesen Kongress und hat nach 48jähriger Tätigkeit als CISS-Generalsekretär viel über die alten Zeiten erzählt.

Qualifikationsspiele für Fussball und Volleyball

Nach dem Kongress wurden auch die Qualifikationsspiele für Fussball ausgelost: Die Schweiz wird im Mai 1996 in Dublin gegen Irland spielen. Das Rückspiel findet im Oktober 1996 in Zürich statt. Der Sieger aus dieser Partie kann an den Sommerweltspielen 1997 in Kopenhagen mitmachen. Die Auslosung der Volleyballer wird nach einer nochmaligen Umfrage im Sommer 1995 durchgeführt.